

Zeitschrift:	Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero
Herausgeber:	Schweizerisches Nationalmuseum
Band:	- (2008-2009)
Artikel:	Drei Silberpfennige der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich
Autor:	Roten, Hortensia von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-382060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Münzen, Banknoten und Wertschriften. Monnaies, billets de banque et titres. Monete, banconote e titoli.

Drei Silberpfennige der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich

Die erste mit Sicherheit der Münzstätte Zürich zuzuweisende Münze ist ein silberner Pfennig auf den Namen Ludwigs des Kindes (899 – 911), dem letzten ostfränkischen Karolinger. Von nun an bis zur Mitte des 11. Jh. diente Zürich sowohl deutschen Königen als auch den Herzögen von Schwaben als Münzprägestätte. Die Münzprägung von König Rudolf II. von Hochburg (911 – 937) in Zürich um 914/919 blieb eine Episode. Die Münzen aus der königlichen und herzoglich-schwäbischen Münzstätte Zürich tragen in der Regel auf der einen Seite die Inschrift «TVRECVM» (lateinisch Zürich), auf der anderen Seite den Namen des jeweiligen Münzherrn. Die chronologische Abfolge der Münzen dokumentiert auf eindrückliche Weise den Ablauf der Herrschaftsverhältnisse in Zürich im 10. und 11. Jh. Die königlichen und die herzoglichen Prägungen wechseln sich ab, wobei gelegentlich auch eine gemeinsame Prägung vorkommt.

Im Berichtsjahr konnte das Schweizerische Nationalmuseum verschiedene bisher in der Museumssammlung fehlende Pfennigtypen der Prägestätte Zürich aus der ersten Hälfte des 11. Jh. erwerben. Zu nennen ist ein Pfennig aus Zürich, geprägt unter dem schwäbischen Herzog Ernst I. (1012 – 1015) oder seinem Sohn Ernst II. (1015 – 1030) [1]. Der Pfennig zeigt auf der Vorderseite eine lilienförmige Figur und die Umschrift: ERNST DVX OI, auf der Rückseite ist ein Kreuz und die Inschrift TVRECVM (Zürich) zu sehen.

Der zweite Pfennig mit einem Anker- oder Lilienkreuz und einem nur rudimentär sichtbaren Gebäude auf der Rückseite kann aufgrund seiner Machart ebenfalls der Münzstätte Zürich zugeordnet werden [2]. Da die Umschrift bei den bisher bekannten Stücken dieses Typus unlesbar ist, bleibt die Frage offen, ob es sich um eine herzogliche oder königliche Ausgabe handelt.

Ein dritter Pfennig aus Zürich wurde unter Kaiser Konrad II. (1024/1027 – 1039) geprägt [3]. Er zeigt auf der Vorderseite ein gekröntes Brustbild von vorne mit Umschriftenresten. Auf der Rückseite ist ein Kirchengebäude zu sehen. Bei diesem Typ fehlt der schriftliche Beleg für die Lokalisierung. Als mögliche Alternative zu Zürich als Prägeort wird gelegentlich Konstanz genannt.

Es stellt sich die Frage, welche Verwendung solche Pfennige fanden, ob als Zahlungsmittel im Alltag, im Binnen- und Fernhandel oder zur Wertaufbewahrung. Im 10./11. Jahrhundert dominierte im schwäbisch-alemannischen Raum die Naturalwirtschaft. Der Binnenhandel verlief weitgehend bargeldlos. Für Geschäfte des täglichen Bedarfs waren Pfennige ohnehin viel zu gross. Die Pfennige dienten daher fast ausschliesslich dem Fernhandel. Sie wurden im Austausch gegen Felle, Pelze, Speckstein, Honig, Wachs in den Norden und Osten exportiert. Die schwäbisch-alemannischen Pfennige des 10./11. Jh. sind daher vor allem in Schatzfunden aus dem Ostseeraum überliefert.

1 **Zürich, herzoglich-schwäbische Münzstätte. Ernst I. oder II. (1012 – 1015 – 1030). Pfennig. Silber. Gewicht 0,7 g. Durchmesser 21 mm. M 15621.**

2 **Zürich, herzoglich-schwäbische Münzstätte. Unbestimmter Münzherr. Pfennig um 1040/50. Silber. Gewicht 0,52 g. Durchmesser 21,3 mm. M 15601.**

3 **Zürich, königliche Münzstätte. Konrad II. (1024 – 1039). Pfennig. Silber. Gewicht 0,65 g. Durchmesser 17,8 mm. M 15622.**

4 **Zürcher Verdienstmedaille 1795, sog. Wappentaler. Vorder- und Rückseite. Hans Jakob I. Gessner, Zürich. Gold. Gewicht 69,38 g. Durchmesser 52,1 mm. M 15599**



1



1



2



2



3



3



4



4